

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 24 (1921-1922)

Artikel: Abends
Autor: Hesse, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Plötzlich leis erwachen und erklingen
 In den Weisen, wie sie je erklangen,
 Seit ein Mann das erste Weib erschaute.
 Aber singen will ich euch von einer
 Liebe, der auch Asenstärke weichen
 Und den stillen Zoll bezahlen musste.
 Keine Gabe schenkt aus beiden Händen
 Je das karge Leben einem Großen;
 Was die eine bietet, raubt die andre,
 Und was Väter stolz und froh geerntet,
 Opfern Söhne aus dem eignen Blute.
 Liebe hat in Asgard hell gejubelt
 Und geblüht in tausend lichten Farben,
 Liebe hat in Asgard eine Blume
 Leis gebrochen, eh sie voll entfaltet
 Ihren Kelch und wusste, dass sie lebte.“

BERN

□ □ □

HUGO MARTI

ABENDS

Von HERMANN HESSE

Abends gehn die Liebespaare
 Langsam durch das Feld,
 Frauen lösen ihre Haare,
 Händler zählen Geld,
 Bürger lesen bang das Neuste
 In dem Abendblatt,
 Kinder ballen kleine Fäuste,
 Schlafen tief und satt.
 Jeder tut das einzig Wahre,
 Folgt erhabner Pflicht,
 Bürger, Säugling, Liebespaare —
 Und ich selber nicht?

Doch! Auch meiner Abendtaten,
 Deren Sklav ich bin,
 Kann der Weltgeist nicht entraten,
 Sie auch haben Sinn.

Und so geh ich auf und nieder,
Tanze innerlich,
Summe dumme Gassenlieder,
Lobe Gott und mich,
Trinke Wein und phantasie,
Dass ich Pascha wär,
Fühle Sorgen an der Niere,
Lächle, trinke mehr,
Sage Ja zu meinem Herzen
(Morgens geht es nicht),
Spinne aus vergangnen Schmerzen
Spielend ein Gedicht,
Sehe Mond und Sterne kreisen,
Ahne ihren Sinn,
Fühle mich mit ihnen reisen
Einerlei wohin.

□ □ □

ÜBER DIE BEZIEHUNGEN DER ANALYTISCHEN PSYCHOLOGIE ZUM DICHTERISCHEN KUNSTWERK¹⁾

Die Aufgabe, über die Beziehungen der analytischen Psychologie zum dichterischen Kunstwerk zu sprechen, ist mir, trotz ihrer Schwierigkeit, eine willkommene Gelegenheit, meinen Standpunkt in der vielumstrittenen Frage des Verhältnisses von Psychologie und Kunst klarzulegen. Zweifellos haben beide Gebiete trotz ihrer Inkommensurabilität nächste Beziehungen zueinander, die zu einer Auseinandersetzung unmittelbar auffordern. Diese Beziehungen beruhen auf der Tatsache, dass die Kunst in ihrer Ausübung eine psychologische Tätigkeit ist, und insofern sie eine solche ist, kann und soll sie auch einer psychologischen Betrachtungsweise unterworfen werden, denn unter diesem Gesichtswinkel ist sie, wie jede aus psychischen Motiven hervorgegangene menschliche Tätigkeit, ein Objekt der Psychologie. Mit dieser Feststellung ist aber auch

¹⁾ Ein Vortrag, gehalten in der *Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur*, Zürich, im Mai 1922.